

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **18 (1936)**

Heft 5

PDF erstellt am: **09.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft 'Schweizer Frauenblatt', Winterthur

Anzeigen-Annahme: Administration des 'Schweizer Frauenblatt', Winterthur, Sehwilstrasse 83, Postfach 210, Tel. 22.252, Postfach VII b 58

Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur vorm. G. Winter u. Co., Sehwilstrasse 22.252

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.50. Auslands-Abonnement per Jahr Fr. 13.50. Einzel-Nummern kosten 20 Rappen. ... Preis: Fr. 1.50

Infektionspreis: Die einpöhlige Non-pareille über auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Preis: Fr. 1.50 / Auflage: 50 Rp. / Netto-Verbindlichkeit für Werberangehörigen der Inserate / Infektionspreis Montag Abend

Aus dem Inhalt: Die abessinische Frau II. Frauenmeinung zu einem Finanzprogramm. Die Jugend hat das Wort II. Brot- oder Biersteuer?

Wochensymphonie

Einladung. Ständerat.

Allgemein fragte man sich, ob es dem Ständerat wohl gelingen werde, in der Differenzenbereinigung die verschiedenen 10 Millionen, um die der Nationalrat das Finanzprogramm verbleibert hat, auszubilden. Kommission und Rat waren einig...

Während das Finanzprogramm an den Nationalrat zuzuging, unterbreitete Malisch dem Ständerat eine Motion über einen vermehrten — und nach der Verabschiedung abgelehnten — Subventionsbeitrag von weitem 20—30 Millionen...

Der Nationalrat behandelte zunächst den bundesrätlichen Bericht über die Sanktionen und die in diesen Zusammenhang getretenen Maßnahmen. Die Debatte bewegte sich auf hoher Stufe und mindete schließlich in eine Debatte um den Begriff der Neutralität...

Unterbreifen war das bereinigte Finanzprogramm vom Ständerat an den Nationalrat zur weiteren Vereinbarung zurückgegeben. Die nationalrätliche Kommission war wütend, dem Ständerat weitgehend entgegenzukommen...

Zenobia

Von F. Solbe Kurz.

Aus dem Novellenbande: 'Schensfluten'. Verlag F. G. Gotta, Stuttgart. Es war, das sie sich war; denn einmal, nach der Geburt ihres Bräters, war ein fremder Maler in die Stadt gekommen, hatte er ein Fenster gesehen und ihren Kopf als Modell für ein großes Stillleben befragt. ... Hatte ihn der Zufall in den Weis einer anderen gebracht? Wandelte er in hunderter Seide bräuen in den Qualitäten der Weiblichkeit unter den feinsten Blüten?

Wanderer die Kompetenz, die Biersteuer entworfenherweise weiter zu erhöhen. Während der Nationalrat den erweiterten Bundesbeschluß über die Erteilung von Münze und Wechselbesetzung zur Beratung vorbrachte, geht das Finanzprogramm zur 3. Lesung an den Ständerat...

Die Tausung des Ständerates legte Woche hat diesmal kein besonders weites gesehen. Die Danziger Frage mochte Senatspräsident Greter sich dazu bekennen, — eine bittere Fülle für die Danziger Nationalsozialisten — die beabsichtigten Verfassungsänderungen rückgängig zu machen. Im Ständerat sprach sich B. und M. an...

Das Schicksal der Sanatoriums-Entlassenen. Ein Beitrag zur Frage der Tuberkulosebekämpfung. Von H. Seiler, Fürstentum. Von den ersten Jahren an, da in der Schweiz der Bekämpfung der Tuberkulose Aufmerksamkeit gewidmet wurde, haben Frauen, sei es in Frauenvereinen oder als Fürsorgerinnen starken Anteil an dieser Arbeit genommen...

An der Jahresversammlung der Schweiz. Vereinigung gegen die Tuberkulose wurde diesmal das Schicksal der Sanatoriums-Entlassenen besprochen. Eingehend schilderte der Hauptreferent Dr. Wachmann die sich aus den größtenteils noch sehr deutlichen 'Lungen' Queerreflexen resultierenden erheblichen Mängel...

Der Arzt schärfte ihnen ein, sich mindestens bis auf halbjährlich Kontrollen zu lassen und entließ sie — im besten Falle — in ihre Arbeit oder — leider vorwiegend — auf die Arbeitssuche, denn in der Regel verlieren unsere Schützlinge mit der Gesundheit zugleich ihre Stellen. Nach der Kur fehlt dem Stellehelfenden der Arbeitsbeweis der im Sanatorium zugebrachten Monate. Diese Lücke in den

wird am Fenster, mit der Büchelmilch auf dem Kopf und der Weis im Mund, und lachte sich den Fudel voll über die 'schöne Französin', die wieder einmal ganz allein auf ihrem Zimmer 'starkelt'. Weltvergessen wandte sie mitten in ihrem Stillleben, bewachte die Arme, neigte sich, bunte sich, lächelte in die Luft. ... Hatte sie sich eine unerwartete dienende Prinzessin durch die Woche hindurchgebracht, so warf sie am Sonntag die Verkleidung ab und lebte ihrer angeborenen Heubelt. Sie ließ abganz keine Kundschaff vor sich nieder bis den ganzen Tag in ihrem Zimmer einzuschließen, wo sie dem ausdauerndsten Patienten frönte...

Der nebenan keine Verhaft hat, die Magde, die ihre hölzernen Stuhl von Brunnen trugen, und die zerschlaenen Nachbarinnen, die unter der Hauslätz schwanden. ... Hatte sie sich eine unerwartete dienende Prinzessin durch die Woche hindurchgebracht, so warf sie am Sonntag die Verkleidung ab und lebte ihrer angeborenen Heubelt. Sie ließ abganz keine Kundschaff vor sich nieder bis den ganzen Tag in ihrem Zimmer einzuschließen, wo sie dem ausdauerndsten Patienten frönte...

der kommenden Vorkonferenzenberäumung zur endgültigen Regelung überlassen. Größeres Aufsehen hingegen erregte ein an den Präsidenten des großen Sanaktionskomitees gerichteter Memorandum in Gené über die militärischen Vorentscheidungen aus England, Frankreich und den übrigen Mittelmeerstaaten, eine Note, die von Jugoslawien, Griechenland, der Türkei, aber auch von Rumänien und der Tschechoslowakei ausdrücklich begrüßt wurde und aus der hervorgeht, daß die Staaten England, die Türkei und Frankreich für den Fall eines militärischen Quartiers angeschlossen haben. ... Die Lage an der Süd- und Nordrand in Mesopotamien (von diesem Jahr bestimmt) werden beliebige Hoffnung Italiens auf einen demnach glücklichen Ausgang seines Abenteuerens will es sich nicht durch neue Vorkonferenzen schmälern lassen. ... Frankreich und England trotz ihrer innern Sorgen helfen. ... Die Entscheidung haben die ersten unter der Monarchie sich abweisenden Vorkonferenzen nicht gefastageten. Sie zeigten das überraschende Ergebnis, daß die Liberalen und Republikaner (Vemelos' Anhänger) die Mehrheit über die royalistischen Parteien und nahezu die absolute Mehrheit überhaupt errangen.

Das Schicksal der Sanatoriums-Entlassenen. Ein Beitrag zur Frage der Tuberkulosebekämpfung. Von H. Seiler, Fürstentum.

Da sind jetzt einmal die als 'geheilte' Entlassenen. Der Arzt schärfte ihnen ein, sich mindestens bis auf halbjährlich Kontrollen zu lassen und entließ sie — im besten Falle — in ihre Arbeit oder — leider vorwiegend — auf die Arbeitssuche, denn in der Regel verlieren unsere Schützlinge mit der Gesundheit zugleich ihre Stellen. Nach der Kur fehlt dem Stellehelfenden der Arbeitsbeweis der im Sanatorium zugebrachten Monate. Diese Lücke in den

Da sind jetzt einmal die als 'geheilte' Entlassenen. Der Arzt schärfte ihnen ein, sich mindestens bis auf halbjährlich Kontrollen zu lassen und entließ sie — im besten Falle — in ihre Arbeit oder — leider vorwiegend — auf die Arbeitssuche, denn in der Regel verlieren unsere Schützlinge mit der Gesundheit zugleich ihre Stellen. Nach der Kur fehlt dem Stellehelfenden der Arbeitsbeweis der im Sanatorium zugebrachten Monate. Diese Lücke in den

Da sind jetzt einmal die als 'geheilte' Entlassenen. Der Arzt schärfte ihnen ein, sich mindestens bis auf halbjährlich Kontrollen zu lassen und entließ sie — im besten Falle — in ihre Arbeit oder — leider vorwiegend — auf die Arbeitssuche, denn in der Regel verlieren unsere Schützlinge mit der Gesundheit zugleich ihre Stellen. Nach der Kur fehlt dem Stellehelfenden der Arbeitsbeweis der im Sanatorium zugebrachten Monate. Diese Lücke in den

Zeugnissen nötig ist heute noch sehr oft zu unmaßbaren Angaben, weil sich die Äußerungen, eine Stelle zu erhalten, bei Angabe der Wahrheit ins Hoffnungslöse verringern. Welch große Sorge wäre sowohl den Patienten während der Kur, wie auch den Wohlfahrtseinrichtungen abgenommen, wenn sie in einem Großteil der Fälle damit rechnen könnten, daß dem heilenden Kranken keine Stelle referiert würde. Sehr häufig bestrebt man sich heute bei begünstigter Angst vor dem Stellenverlust, vor Arbeitslosigkeit den ohnehin billigen und seelische Kraft fördernden Gesundungsprozeß unglücklich.

Es ist heute schon höher, für den Gesunden Arbeit zu beschaffen, wobei allerdings gestaltet es sich oft, dem Rekonvaleszenten der gefährlichsten Krankheit Tuberkulose eine feineren Kräfte angebotene Tätigkeit zu vermitteln. Eine merkwürdig unlogische Angst bemächtigt sich z. B. der Arbeitergeber, sobald sie weiß, daß ihr Dienstmädchen alle paar Monate auf die Fürsorgeanstalt geführt wird zu einer Augenkontrolle. Unveraufmerksamte Zeitraffer fällt sich da oft noch fester, denn er bekennt, über 'gehörte' Mariner: 'Was ich nicht weiß, macht mir nicht heiß.' ... Es machen wir in der Fürsorgeanstalt immer wieder die bittere Erfahrung, daß gegenwärtige Patientinnen, die den ärztlichen Rat befolgen und sich fortlaufend kontrollieren lassen, deswegen die Stellen verlieren, während andere, die den Arzt entweder zu spät ansprechen oder sich — aus Angst vor unliebamen Folgen — unserer Kontrolle überhaupt entziehen, zuerst die Kinder ihrer Arbeitgeber infizieren können, bis die Sache auskommt und wir sie wieder zugebenien erhalten zur Kurverpflichtung. Es kann zwar den Arbeitgeberinnen nicht dringlich genug empfohlen werden: Lassen Sie Ihre Dienstmädchen, besonders vor Kinder in der Familie sind, vor der Entlassung gründlich untersuchen und durchsehnen! Da aber, wo ein Mädchen sich nach absozielter Heilkräften vorlaufend vom Hausarzt oder der Fürsorgeanstalt kontrollieren läßt, weicht dies ebenfalls im Interesse und zur Vermeidung der Dienstherrenhaft und verbietet folglich deren volle Anerkennung und Unterstützung. Unverständlich ist es, wenn wir das kürzlich wieder erleben, ein Mädchen von einem Tag auf den anderen auf die Straße gesetzt wird, weil seine frühere Erkrankung ruhbar wurde und trotzdem es mit diversen ärztlichen Zeugnissen seine volle Arbeitsfähigkeit, ja sogar gewissenhafte ärztliche Überwachung ausweisen konnte. Gerade bei Frauen als Mitarbeiterinnen der Volksgesundheit sollten uns wirklich oft mehr Bedenken geben darüber, wie wir dumme Beurteilung und unangebrachte Basillenzugabe gründlich ausrotten können. Urteilen wir heute nicht zu hart über jene Sanatoriums-Entlassenen, die die durchgemachte Krankheit beim Stellenantritt verheimlichen, weil sie im Unachtsfallsfall ihre Ergriffen in Frage gestellt haben.

In vermehrtem Maße trifft das eben gesagte für Patienten zu, die nach der Sanatoriumskur noch einer oft jahrelangen Nachbehandlung (wie nützt?) bedürftig sind. (Bromathorax-Nachwirkungen u.ä.) Es sollte nicht mehr vorzukommen, daß ein erkrankter Pneumothorax-Behandlung aufgegeben werden muß, weil der Arbeitgeber dem Patienten

Trotz aller Enttäuschungen sind der Wunder zahllos im Leben, im Menschen — und wer weiß, wozu, zu welchen neuen Dingen uns Enttäuschung zu führen hat.

Wenn Solche gefasht, so machte Zenobia eine Gebärde gegen die Tür, als ob sie einen Witz zu schubbern hätte, und ließ den Störer mit baren Worten sich entfernen. Aber die herrlichen Gesichte waren zertrümmert, und sie lag wie eine aus Wohlbehagte Abgetriebene zertrümmert, vernichtet. Der nächste Morgen jedoch ließ sie unerbittlich wieder im föderlichen Mittel über ihre Selbst geüht, wie sie gebührend haben um Frieden zu und ihre unerschöpflichen Eische antinanderziehe.

Das sonderbare Treiben der armen Zerren, ihre Angewandtheit und ihr gedächtnis Reden waren weit und breit bekannt; man nannte sie nur 'die bunteste Königin'. Wieder Bräutigam, die das einzelne junge Besen erwarnte, nahmen wohl auch ab und zu einen Anlauf, ihr den Kopf zurechtzuweichen, aber Zenobia verstand es, jeder Einmischung gegenüber eine Miene anzunehmen, die niemanden zu nahe an sie heranließ.





der sich in der Hauptsache die Mutter abgeben muss. Es ist auch in keinem Falle gleichgültig, ob die Kinder von den Eltern, der Mutter, oder von einer angelegentlich Erzieherin erzogen werden. (Vater ist ja nicht in allen Fällen die Erziehung der Mutter besser, als die des väterlichen Vaters, oder der Erzieherin.) Wenn wir von der Erziehung der Kinder sprechen, so handelt es sich um etwas ganz Großes. Wie groß ihre Bedeutung ist, sehen wir erst, wenn wir uns ganz klar werden, was denn eigentlich bei der Erziehung vor uns haben, was ihr Resultat ist, und was es sein sollte.

Die Mutter soll in ihren Kindern nicht nur ihre Kinder sehen, denn sie befruchtet ja die kommende Generation und die Träger ihrer Kultur. Sie bilden gleichzeitig ein Teil Weltgeschichte! Mit der Erziehungsaufgabe liegt das Wohlfühlen, oder der Untergang eines ganzen Volkes, ja des ganzen kommenden Menschengeschlechts in den Händen der Frau und Mutter. Ich glaube, wenn man diese Sache eingehend von allen Seiten beleuchtet würde, so könnten wir Frauen diese Aufgabe als eine drückende Zeit empfinden. Wie sollte da eine Frau noch Zeit und Mut haben, sich noch eine andere Pflicht anzunehmen, die allerdings in ihrer Schwere und Tragweite nicht den zehnten Teil annehmen würde, wie ihre erste, eigentliche Aufgabe?

Mit der Kindererziehung ist aber der Hausfrauenberuf noch lange nicht erledigt. Der Hausfrau sind noch manche Dinge, welche am besten gemacht sind, wenn sie die Hausfrau selber macht. Es sollte meiner Ansicht nach jeder verheirateten Frau eine Pflicht sein, die Leitung und Bewusstseinsbildung des Haushaltes selbst zu führen. Denn eine Frau ihren Frauenberuf ernst nimmt, so bleibt ihr unmöglich Zeit und Kraft, sich noch in einem anderen Berufe zu betätigen. Denn in jedem Berufe sollte die Arbeit mit der Einsetzung der ganzen Kraft getan werden, damit sie gut getan ist wie sie getan werden sollte.

Wahrscheinlichkeiten sind es heute ja, dass viele verheiratete Frauen viel gezwungen seien, durch berufliche Arbeit den Mangel zu decken, der sonst durch den Erwerb der Männer zu decken ist. Durch diese bringenden Mängel treten alle anderen Erwägungen in den Hintergrund.

Ruth Corradi.

## Eine Jubilarin

Am 22. Januar haben sich in der Hausbildungsstätte der Section Zürich des Schweizerischen Frauenvereins der Vorstand dieser Section, sowie die Kommission der Hausbildungsschule ein, um die Vorfeierin.

Herrn O. W. Müller, zur Vollendung ihres 70. Lebensjahres zu bejubeln.

Kraftvoll und freudig erliefte das „Glück und Wohl“ der Schülerin nach den Klängen des Sängerchores aus Landshut, dirigiert von Herrn Prof. Dr. M. C. Oberholzer, als Grotte der kleinen Feste. Ein fröhlicher Kolor leitete zur Aufführung von „Adios Nona und Wiederseh“ der kleinen Gelegenheitsbildung von Goethe, die für den gegebenen Anlass wie eigens geschrieben erschien. Durch Wachtung des ersten Dramas und das Auftritte von Personen in Masken gelang es die Darstellung des sinnreichen Stiefels besonders reizvoll.

Mit herzlich Worten wandte sich in der Folge Frau Ida Hofbacht-Winler, Vorsitzende der Hausbildungsschulskommission, an die Jubilarin und erwählte dankbar das aktive Gehalt, welches das Werk des Vereins von Anfang an in so reiner, wertvolle Hände geleitet hat. Sie gibt der Stiftung Ausdruck, es möchte der Schule noch auf lange Zeit vergönnt bleiben, unter der bewährten Leitung von Frau Ida Hofbacht zu stehen. Der Vorstand ließ, nach dem Tag noch besonders zu feiern, einen feinen, langgezogenen Tisch in Erfüllung gehen: ein prächtiger Projektionsapparat wurde aufgestellt, was begeisterten Applaus hervorrief.

Anschließend entbot im Antrage der kant. Erziehungsdirektion Herr Dr. M. Daniel, Sekretär des Erziehungsdepartements, und dankte, und betonte dabei, in noch bedeutendem Maße die der Jubilarin durch ihr tatkräftiges, auf ausgezeichneter Sachkenntnis gegründetes Wirken gelungen sei, die hauswirtschaftliche Erziehung der weiblichen Jugend weit über die Kantons Grenzen hinaus zu fördern. Als ein Zeichen der Anerkennung überreichte er ihr weiterhin die kleine Annahme des Meinerzeitens. Auch der Stadtrat von Zürich hat Anteile genommen in einem Schreiben, die großen Verdienste von Herr O. W. Müller in der Erziehung der weiblichen Jugend während ihrer langjährigen Tätigkeit als Vorleiterin der Hausbildungsschule Zürich zu würdigen und seine Glückwünsche zu entsenden. Als Mitglied der ersten hauswirtschaftlichen Hauswirtschaftlichen Kommission ist es vor allem ihren Bemühungen zu verdanken, dass die hauswirtschaftliche Unterweisung schon in den Anfängen (ca. 1900) eine systematische Grundlage erhielt und auch die Einrichtung der Schulstunden dem System des Unterrichtes angepasst wurde. Der hiesigen Zustimmung des Erziehungsdepartements, dass keine Vertretung der Hauswirtschaftlichen Unterrichts, das in den Schülern liegenden Fähigkeiten und Kräfte zu fördern, hat der Erfolg im Ganzen und im Einzelnen recht ergeben.

Auch im der Frau bezogen die für den weiblichen Anteil getätigten Veränderungen. Schulpflicht, das sorgfältig behaltene und die in der Schulzeit im Vorfeld der Arbeit, das in den Schülern liegenden Fähigkeiten und Kräfte zu fördern, hat der Erfolg im Ganzen und im Einzelnen recht ergeben.

Mit den Feiernden haben sich in Nähe und Ferne zahlreiche ehemalige Schülerinnen und Freunde der Jubilarin in Liebe und Dankbarkeit gesammelt. (Auch wir schickten uns mit herzlichsten Glückwünschen an! Red.)

## Brot- oder Biersteuer?

Wie viele Laizungen von Schweizerinnen sind in diesen Tagen, da im Nationalrat die Fragen der Erhöhung des Getreidepreises und der Besteuerung des Bieres besprochen wurden, mit Spannung erwartet haben, wie die Entschlüsse fallen werden. Und innerlich würde wohl auch vielen schwer, das in solchen Stunden die Frau im Nationalrat fehlt, das den Frauen nicht möglich ist, ihre Sprecherinnen an Ort und Stelle zu haben, das niemand die Hunderttausende von Hausfrauen und Müttern vertritt, um in ihrem Namen aufzutreten und zu sagen: verteidigt nicht das Brot, wohl aber verweigert euch einen Teil der so nötigen Einnahmen durch Belastung der Bierproduktion.

Um wenigstens die Meinung der Frauen vorher hatte man schon durch eine Eingabe des Verbandes der Hausfrauenvereine und des Bundes Schweizer Frauenvereine ähnliche Anträge ausfühlicher dargelegt und begründet (vergl. Nr. 2 „Unser täglich Brot“.) zur Zeit der Diskussion nochmals nachdrücklich zum Ausdruck zu bringen, wurde.

## Ein Telegramm

an den Bundespräsidenten, an den Chef des Volkswirtschaftsdepartementes Bundesrat Oberholzer und an sieben Präsidenten der Fraktionen des Nationalrates, das lautete:

Die Verbände der unterzeichneten Zentralen kantonalen und kantonalen Frauenverbände haben den bringenenden Wunsch der Schweizerischen Frauenvereine, der Nationalrat möge sich im Interesse der Wohlstand unseres Volkes für billiges Brot und teures Bier einsetzen.

Unterschrieben wurden die Telegramme von folgenden Organisationen: Bernischer Frauenbund, Bund thurgauischer Frauenvereine, Fédération des Unions de femmes du canton de Vaud, Frauenzentralen von Aarau, Appenzel A. u. N., Basel-Stadt, Basel-Land, Schaffhausen, St. Gallen, Winterthur und Zürich, Unions des femmes, Genève, Verband der Frauenvereine von Biel.

## Vom Wirken unserer Vereine

### Bund Schweizerischer Frauenvereine

Zu seiner Sitzung vom 20. Januar hatte sich der Bundesvorstand mit einer Reihe von Eingaben zu beschäftigen: Nach Einholung der schriftlichen Zustimmung der Vorstandsmittglieder hatte die Präsidentin eine vom Hausfrauenverein ausgehende, und aus dem Parlament gerichtete Petition unterzeichnet, welche gegen die Erhöhung des Weizenpreises protestierte und dafür härtere Besteuerung der alkoholischen Getränke, besonders des Bieres, forderte. (Vergl. Nr. 2 v. 10. Jan. Neb.) Eine zweite Eingabe war uns von verschiedenen Vereinigungen, die sich mit Gemeindefürsorge und alkoholischen Getränken beschäftigen, zur Unterstützung unterbreitet worden. Sie verlangt, das das Verbot zur Eröffnung neuer Wirtschaften nicht auf die Alkoholischen ausgedehnt werde, weil diese noch viel zu wenig verbreitet und heute notwendiger denn je sind. An letzter Stunde war der Präsidentin eine

Eingabe der Vereinigung der Berufsschulen zugemeldet. Sie enthält einen Protest gegen die Verfüzung der Bundespräsidentin. Der Vorstand billigte das Vorgehen der Präsidentin, welche die Unterfertigung verweigert hatte. Die Petition ist in Kommission unterbreitet, dem Vorstand eine Petition an den Ständerat dahingehend, den vom Nationalrat aufgenommenen Zusatzantrag zuzunehmen zu beschließen.

Viel zu beherzigen gehen auch die Publikationsorgane des Bundes. Das „Schweizer Frauenblatt“ ist für den Augenblick gestoppt, damit der interjunctive Propagandaausschuss, die ihm 900 neue Abonnenten gewonnen hat, Erhöhung der Verdienste, das, im Verhältnis zur Bevölkerungszahl, deranton Appenzel am meisten neue Abonnenten geliefert hat. Der V. Z. trägt zur Steigerung des „Frauenblatt“ bei. Aber auch das „Mouvement Féministe“ hat viele Hilfe nötig. Die im November zugestimmte Unterfertigung wird aus dem Saldo des Geschäftsjahres um 100 Fr. erhöht.

Auch das Frauenabhand und eine Verberzierung werden diskutiert. Unterhandlungen mit der Redaktion und im Gange. Der Verleger würde zur Herausgabe eines französischen Jahrbuches geneigt. Da die geschäftlichen Verhältnisse größer sind, sollte der Bund gewisse Garantien leisten. Bevor er Verpflichtungen übernimmt, sollte die Vereine der welchen Schweiz durch Zirkular um ihre Stellungnahme befragt werden.

Die Spezialkommission für den Frieden berichtet über ihr Vorgehen und ihre Pläne: verschiedene Vereinigungen und Einzelmitglieder haben Vorschläge eingereicht. Man wird sich auch für diese Fragen mit den angehörigen Vereinen berätigen.

Der Bund war vertreten an einer Konferenz der Europa-Ligen, welche eine Initiative betreffend Kontrolle der Waffenfabrikation und Waffenexporte vorbereitet.

Unter den Mitteilungen der Präsidentin verdient ein Brief der kontinentalen Frauen des Baaftlandes Erwähnung, wonach durch die Zusammenarbeit der Frauenvereine die gesamte zur Verfügung stehende Frauenernte verkauft werden konnte. Zahlreiche Bestellungen wurden überreicht, so dass für ein anderes Jahr ein noch befriedigenderes Resultat erreicht werden darf.

## Die offene Stelle

### Spital-Vorsteherin.

Vorsteherin (directrice) für Schweizer-Spital in Genoa, ca. 25-33-jährig, zur Leitung eines Spitals gesucht. Praktische Erfahrung im Großbetrieb, gewandte Persönlichkeit, tadelloses Verständnis; Examen als Hauswirtschafterin oder Vorsteherin von Gasthäusern und englischer Sprache erforderlich. Gehalt: 500 Lire monatlich und freie Station. Auskunft erteilt die frühere Inhaberin der Stelle, jetzt in Zürich, Duerzelle.

Anmeldungen an das Frauenausschussamt für Stadt und Kanton Zürich, Steinmühleggasse 1.

## Von Kurzen und Tagungen

### Engel, Töchterinstitut, Sorgen.

Die Haus- und Halbscholarstunde des Evangelischen Töchterinstitutes in Sorgen bietet hauswirtschaftliche Ausbildung für die reiferen weibliche Jugend.

Dies Institut wurde im Jahre 1897 durch eine Vereinigung gemeinnütziger, kritischer Männer und Frauen gegründet und verfügt seit dem Jahre 1905 über einen großen, zweistöckigen Neubau auf dem sonnigen Almbühlplateau ob Sorgen mit prachtvoller Aussicht über den ganzen Bürde- und auf die Alpenette.

Eine leitende Vorsteherin wie eine besondere Direktionskommission leiten das Institut. Tüchtige, diplomierte Lehrkräfte stehen zur Verfügung. Seine Organe sind vom kant. Fortbildungsschulinspektorat, dem es sich unterstellt hat, anerkannt.

Eine sehr gute Einrichtung und aber die mehr als 2000 Schüler aus allen Kantonen und aus dem Ausland, die im Institut eine gründliche hauswirtschaftliche Ausbildung und geistige Weiterbildung genossen haben.

Was sich besonders gut auswirkt, ist das Zulandemommen von Mädchen verschiedener Altersstufen und verschiedener Herkunft (Schweiz, Deutsch-Schweiz, Frankreich) in einer jugendlichen und

hoch ernten christlichen Saus- und Lebensgemeinschaft.

Der Unterricht wird in Ganz- und Halb-tägigen Kurzen erteilt. Im begünstigten Fällen steht zur Verfügung des Besuchs ein Stipendienfonds zur Verfügung. Weitere Auskunft durch die Leiterin. (Siehe auch Inserat.)

## „Sein“ Neutralität a. b. Zur.

Arbeitsprogramm für den Sommer 1936. Die Präsidiumsversammlung für 1936 wird am 29. Juni in Grenchen abgehalten. Mitte März, August 18. Wenn nötig, bildet die Stipendienkommission mit kleineren oder größeren Beiträgen. Man verlange den ausführlichen Prospekt.

2. Ferienwochen für Männer und Frauen (Zeitung: Fr. Wartenweiler): 12. bis 18. Juli: 2. Italien, England, Mexiko, den von der Väterbund. 11. bis 17. Oktober 3. Ferienwochen.

3. Mütterferien. Von Mitte April an können in unfernen Mütterferien in dem Mütter aus dem Generalsitz aufgenommen werden, auch solche mit kleinen Kindern. Zeit und Unterkunft: Mitte Fr. 4.50, Kinder Fr. 2.—.

Junge Mädchen, die ihre Ferien bei uns verbringen oder einige Tage und Wochen mit uns arbeiten wollen (Geld, das das Haus verlassen wollen, sind ebenfalls willkommen. Zeit und Unterkunft: Fr. 3.— bis Fr. 5.—. Auskunft durch Didi Hummer.

## Kleine Rundschau

### Finländische Frauen sammeln für die abessinischen Kinder.

Eine Gruppe von Finnländerinnen, die berührt von dem Verdragen in der Frage der ganzen Welt, das aus dem Frieden der Welt gekommen werden, auch in die finanzielle Herausforderung und voll Sorge um das Schicksal der Zivilbevölkerung, auf die der Schatten des Krieges fällt, hat 41,000 Fmk., d. h. etwa 2100 Schweizerfranken, auf dem Wege einer Sammlung zusammengebracht. Dieser Betrag ist dem Internationalen Verband zur Rettung des Kindes in Genf mit der Bitte übermittel worden, ihn so zu verwenden, daß er, wenn auch nur in bescheidenem Maße, zur Linderung der Leiden der abessinischen Kinder beitragen kann.

### Zeiten ändern sich!

Vor nicht langer Zeit meinten wir, daß der einflußreiche Führer der Jungtugenden in England, Mrs. Emmeline Pankhurst, seit ein Denkmal in öffentlichen Parks, nahe dem Londoner Parlamentsgebäude, erricht wurde.

Jetzt hat der König von England zum neuen Jahr Mrs. Christabel Pankhurst, die jetzt 50-jährige Vorstandlerin für das Frauenwahlrecht, zum „Dame Commander of the Most Excellent Order of the British Empire“ ernannt. Dies ist eine der höchsten Auszeichnungen in Großbritannien. Mrs. Christabel Pankhurst hatte, wie ihre Schwester Sylvia und ihre Mutter Mrs. Emmeline Pankhurst in den sehr bewegten Kampfen um das Wahlrecht der Frau, bei denen es sogar zu Zusammenstoßen mit der Polizei kam, eine entscheidende Rolle gespielt.

## Versammlungs-Anzeiger

Bern: Vereinigung weiblicher Geschäftsinhaberinnen: Monatsversammlung, 3. Febr., 20.15 Uhr im „Fischerei“, Vortrag von Gertrud T. Vetsch, über: „Die Bedeutung des internationalen Bureau in Bern“ (Union für telecommunication, Internationaler Weltkongress, Int. Gleichberechtigung, Unionen zum Schutz des gewerblichen und literarischen Eigentums).

Winterthur: Berner Frauenhilfe. Mütterferien, 20. u. 21. u. 22. Febr., in Ballfingen, Schulhaus, Dienstag, 4. Febr., Vortrag von Frau Dr. Keller, Bern: Großmutter, Mutter und Kind; in Leilheim, Schulhaus, Donnerstag, 6. Febr., Vortrag von Fr. C. Braß, Schulinspektorin, Frauenheim: Gute Gewohnheiten, ein lohnender Weg.

## Reaktion.

Allgemeiner Zeit: Emmi Bloch, Zürich, Vimm-straße 25, 1428 Zürich, 20.203.

Neuchâtel: Anna Herzog-Bauer, Zürich, Freudenbergstraße 142, Telefon 22.608.

Bodenschronik: Delene David, St. Gallen.

Manuskripte ohne ausreichende Rückporto werden nicht zurückgegeben. Anträge ohne solches nicht beantwortet.

## Frauen-Bildungs-Schule

### Haushalt Pflege

von CLAIRES HALLAUER-SCHULTHESS Neumünsterallee 3 Zürich 8 Telefon 44.774 in Verbindung mit dem ORTHOPÄDISCHEN INSTITUT von Dr. E. Hallauer-Schulthess und der WILHELM SCHULTHESS-STIFTUNG

Haushalt- und Pflegekurse: Theoretische und praktische Ausbildung in Hauswirtschaft, Pflege, Erziehung, Fürsorge- und Anstaltsarbeit. — Charakterentwicklung — Erziehung zu Beruf, Ehe, Mutterschaft und Familie. B72

Kursbeginn: Mai 1936.  
Kursdauer: Haushalt 1 Jahr  
Schuljahr: Haushalt und Pflege: 2 Jahre  
Schlussprüfung mit Diplom.

Anmeldungen jederzeit. Prospekt auf Verlangen.

Mündliche Besprechungen über Berufsfragen erteilt die Schulleiterin oder ein Mitglied der Arbeitsgemeinschaft. (Vorgehend Anmeldung erwünscht.)

## Französisch u. Haushaltung

### in NEUENBURG

Der Schweiz. gemeinnützige Frauenverein, Sektion Neuenburg, wird, von nächsten Ostern an, mit Unterstützung der Schulbehörden Haushaltungskurse eröffnen. Die Französischstunden werden, wie bisher, in den Schulen der Stadt erteilt.

Auskünfte durch Fr. M. Tribolet, Präsidentin der Sektion Neuenburg. B71

## Haushaltungsschule Hortensia Le Mont sur Lausanne

Theoretische und praktische Ausbildung im Kochen, Hauswirtschaft, häuslicher Buchführung, Französisch, u. 36 Angenehmen Milleu. Sport. Maß. Preise. Prospekte durch die Direktion.

## Evang. Töchterinstitut Horgen Koch- und Haushaltungsschule

gegründet 1897  
Auf Wunsch Unterricht in Fremdsprachen u. Musik.  
Kursbeginn: 1. Mai und 1. November.  
Halb- und Ganz-Jahreskurse. Staat. subventioniert. Dipl. Lehrkräfte. Verlangen Sie bitte Prospekte. P 3345 Z

## Gänssler Zürich

Hohlstraße 48 — Telefon 53.796  
Spezialität: Fische, Wild, Geflügel, Würstwaren, Konserven 188

Eine Auswahl guter, alkoholfreier Wurst-schaften u. Gasthöfe

Basel P 1490 Q  
**Batterie**  
Alkoholfreies Café  
beim Wasserurm  
Schönste Rundblick Basels  
Tel. 21.438 A. & H. Keuerleber

Basel • Tea-Room  
Turmhaus  
am Aeschelplatz  
A. & H. Keuerleber  
Heller, hoher Raum  
Geplagter Service.  
Telephon 40.866

Bern • Daheim  
Alkoholfreies Restaurant  
**Schöne Hotelzimmer**  
Zeughausgasse 31  
P 1058 Y Tel. 24.929

LUZERN  
Hotel Waldstätterhof  
beim Bahnhof  
**Hotel Krone**  
am Weimarkt  
Alkoholfreie Häuser des gemeinnützigen Frauenvereins der Stadt Luzern. P 115 L2

Angorawollgarne  
edles Schweizerprodukt. In vielen Farben, für alle Damen-, Herren- und Kinderkleider, zu beziehen a. — 80 l Fr. p. Knäuel od. Strängli.  
von P. Jordi-Stähli, Gebensdorf (Aarg.)

Runzeln  
Fallen verschwinden fast über Nacht mit der Runzelcreme „La Jeunesse“. Erfolg sofort ersichtlich, prima Anerkennung. Diskr. Nachnahmeversand à Fr. 6.50, La Jeunesse, Abt. G, Neugasse 250, Zürich.

BÜCHER-FREUNDEN  
empfehlen sich Schwarzmann vom Wilb. A. Müller, Buchhändler, Antiquar, Schützenmattstr. 1, l. Stock, Basel. P 7774 Q

Jahresberichte  
besorgt vorteilhaft und gewissenhaft

Buchdruckerwerk Winterthur  
vormals G. Binkert A.-G.  
Technikumstraße 83